



HEIMATGESCHICHTLICHE BEILAGE FÜR SCHÖNAICHER MITTEILUNGSBLATT

Erscheint vierteljährlich • Nr. 60 • Donnerstag, 8. Januar 2009 • 20. Jahrgang

Letzte Fahrt mit der Postkutsche von Böblingen nach Schönaich am 1. Mai 1922

An diesem Tag fuhr die Postkutsche zum letzten Mal von Böblingen nach Schönaich. Das Bild wurde vor dem Gasthaus Bären in Böblingen aufgenommen. An den Fenstern des Gasthofes drängen sich viele Zuschauer; demnach war das damals ein ganz besonderes Ereignis.

Seit dem 29. April 1922 hatte unser Ort einen Bahnanschluss und damit eine Verbindung zur großen weiten Welt, wie es unser Heimatdichter Ernst Keppler in seinem Gedicht „Zur Eisabaheiwiehung z' Schönoach“ formuliert hatte. Postkutschen zur Personen- und Postbeförderung brauchte man nicht mehr. Die Eisenbahn war schneller und komfortabler.

Das Bild erhielten wir von dem 1. Vorsitzenden Herrn Wolf von der Briefmarkensammlergilde „Heinrich v. Stephan“ e. V. Böblingen. Herzlichen Dank dafür.

¹Aus der Württembergischen Postgeschichte

In diesem Zusammenhang ist es sicher interessant zu erfahren, wie das Postwesen bei uns in früheren Zeiten organisiert war.

Das abendländische Verkehrswesen des Mittelalters – also in der Zeit vor der Reformation 1517 - kannte keine Organisation des Postwesens im heutigen Sinne. Klöster, Ritterorden, Universitäten sowie die adeligen Grundherren, Fürsten und die Freien Städte unterhielten für den Verkehr untereinander eigene Boten, die zu Fuß, Pferd oder Wagen Sendungen beförderten.

Bei dem schlechten Zustand der Wege und der herrschenden Unsicherheit mussten diese Boten tüchtige und zuverlässige Männer sein, denen Wertsendungen und wichtige Nachrichten unbedenklich anvertraut werden konnten. Auch in Württemberg gehen die Anfänge postalischer Einrichtungen auf Kloster-, Städte- und sonstige Boten der Grundherrschaft zurück. Erst im 16. Jahrhundert wurden vom Fürstenhaus Thurn und Taxis modernere Postverbindungen geschaffen, zugänglich für jedermann sowie über weite Entfernungen hinweg.

Die aus dem Gebiet Bergamo, Italien, stammenden Franz und Joh. Baptist von Taxis hatten 1516 von Kaiser Karl V. die Aufgabe und das Recht erhalten, Postkurse zur Verbindung der unter seiner Herrschaft stehenden Länder einzurichten und zwar als kaiserliches Hoheitsrecht und erbliches Lehen, dem alle deutschen Länder unterworfen waren. Das damit begründete ausschließliche Recht, Postanstalten einzurichten und zu betreiben, ist erst wieder 1851 an den württembergischen Staat zurück übertragen worden. Die Postdynastie Thurn und Taxis hatte in Württemberg bis zum Ende des 16. Jahrhunderts Postkurse nur zwischen größeren Orten eingerichtet. Nach den Aufzeichnungen für den Böblinger Raum ging ein solcher Kurs 1590 von Stuttgart nach Schaffhausen. Da dieser aber nicht über Böblingen (es hatte 1654 nur 628 Einwohner) sondern über Waldenbuch – Tübingen, über die so genannte Schweizer Straße führte, waren die Böblinger wohl wie bisher auf Boten angewiesen, die der herzogliche Vogt unterhielt.

Nachweislich wurde jedoch 1598 eine „Metzgerpost“ in Böblingen eingerichtet. Dies bedeutet, dass den Metzgern jeweils die Briefe und Güter zur Beförderung anvertraut wurden, wenn sie zu den verschiedenen Orten in der Umgebung zum Viehkauf und Handel fuhren.



Auf dem Kutschbock sind von links abgebildet: Posthalter Adolf Ulmer jun., der Briefträger Christian Hablitzel und der seinerzeitige Schultheiß Wilhelm Großmann; auf dem Pferd sitzt Posthalter Wenzel Ulmer sen.

Nach den Wirren des 30jährigen Krieges und der Napoleonischen Kriege begann eine für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich lange bis 1866 dauernde Friedensperiode in der sich Land und Leute von den Nöten der Vergangenheit wieder erholten. So konnte sich auch das Postwesen weiter entwickeln. 1807 wurde der über Böblingen gehende Postkurs Stuttgart - Freudenstadt eingerichtet. Ab 1845 wurden tägliche Eilwagenfahrten zwischen Stuttgart – Böblingen – Calw aufgenommen. Zwei besonders bedeutende historische Ereignisse brachte das Jahr 1851. Einmal ging am 1. Juli 1851 die Verwaltung der Königlich-Württembergischen Post von der Thurn und Taxischen Generaldirektion in Frankfurt/Main auf Württemberg über. Zum anderen übernahm die Königl. Württ. Post eine weltweite Reform des Postwesens: Die in England erfundene Briefmarke.

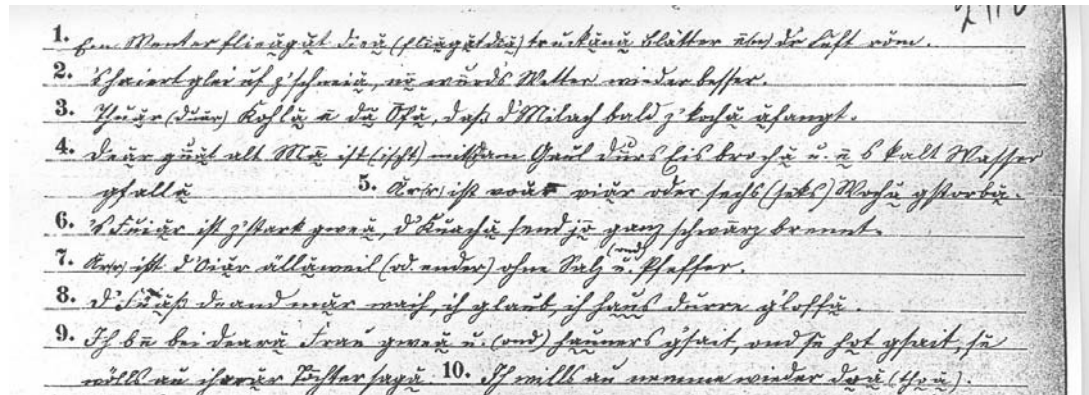
Diese 40 Sätze in Hochdeutsch wurden von uns in die Schönaicher Mundart übersetzt und später wieder ins Hochdeutsche umgewandelt. Damit sollte demonstriert werden, dass es auch uns Schwaben ohne weiteres möglich ist Hochdeutsch zu sprechen, auch wenn unsere Landesregierung bei der Werbung für unser Land meint: „Wir können alles außer Hochdeutsch!“

Die Frage der Sprachebenen wurde ebenfalls ausführlich behandelt:
Wie wird innerhalb der Familie gesprochen?
Wie innerhalb der Vereine?
Wie bei offiziellen Anlässen?
Wie unterhält man sich mit Zugezogenen?
Wie spricht man mit Gästen aus anderen Regionen?

Zum Schluss wurde dann noch ein etwa halbstündiges Zwiegespräch in Schönaicher Mundart von Erwin Wagner und mir aufgenommen. Die bundesweite Aufnahme und Auswertung dieser Studien sowie die Veröffentlichung der Ergebnisse wird noch längere Zeit dauern.

Und das sind die 40 Sätze in Schönaicher Mundart übersetzt:

Hier eine Kopie (Auszug) des Originals von 1887 in Deutscher Schrift (geschrieben von Lehrer Knayer)



1. Em Wenter flieget diea truckäna Blätter e dr Luft rom.
2. 's haiert glei uf z 'schneia, nō wurd's Wetter wieder besser.
3. Duar Kohla e da Ofa, daß d' Milch bald z' kocha afangt.
4. Dear guat alt Ma ischt mitam Gaul durs Eis brocha ond es kält Wasser gfalla.
5. Er ischt voar viar oder seks Wocha gstorba.
6. 's Fuiär ist z' stark gwea, d' Kucha send jô ganz schwarz brennt.
7. 'r ißt d' Oiar ällaweil (oder ender) ohne Salz ond Pfeffer.

8. D'Füaß deand mer waih, ih glaub, ih haus durre gloffa.
9. Ih be bei deara Frau gwea ond hauners gsait, ond se hôt gsait, se wölls au iherer Tochter saga.
10. Ih wills au nemme wieder doa.
11. Ih schla de glei mit am Kuchelöffel om d'Auhra (rom), du Aff!
12. Mô gôhst na, sollet mr mit dr gau?
13. 's send schleachta Zeita!
14. Mei liabs Kend, bleib dô honna stauh, dia baisa Gees beißet de z' taut.
15. Du hoscht heut (eu wie in „klein“) am maischta glearnet ond bischt artech gwea, Du däscht bald er hoamgauh, als da andara.
16. Du bischt no et grauß gnuag, om a Flasch Wei ausz' trenkât, da muascht aierscht no ebbes wasa ond graiße wearda.
17. Gang, sei so guat ond sag deira Schweschter, se soll dia Kloader für uier Muater fertech näha ond mit dr Bürscht sauber macha (ausbutza).
18. Hättscht da kent, nō wärs anderscht komma ond 's thât (dät) besser om en stauh.
19. Wear hôt mr mein Kratta mit Floasch gstohla?
20. 'r hôt so thau (dau), wie wenn sen zom Drescha bstellt hättet, se hends aber selber dau.
21. Weam hôt 'r dui nui Gschicht verzählt?
22. Mr muaß laut schreia, suscht verstôht 'r oan et.
23. Mr send müad ond hent Durscht.
24. Mô mr geschtert z' ôbed zruckkomma send, nō send da andera schau em Bett gwea ond hent fescht gschlöfa.
25. Dr Schnai ischt heut Naacht bei os liega blieba, aber heut Morga ischt 'r verganga.
26. Henter oserem Haus standet drui schöna Äpfelbömla mit rauta Äpfela.
27. Kennet 'r et no a Augablickle uf üch (statt os) warta, nō ganget mir mit üch.
28. 'r därfet et so Kendereia treiba.
29. Osara Berg send et arg hauch, da n uira send viel haicher.
30. Wia vel Pfond Wurscht ond wia vel Brod wöllet 'r hau?
31. Ih verstand ech et, 'r müaßet a bißle lauter schwätza.
32. Hânt 'r koa Stückle weißa Soafa für mi uf meim Tisch gfonda?
33. Sei Bruader will sich zwoa schöna nuia Häuser e uirem Garta bauh.
34. Des Woart ischt am vom Hearza komma.
35. Des ischt reacht gwea vonen.
36. Was hockât (es gibt kein Sitzen) dô für Vögala uf deam Mäuerle doba?
37. Dia Baura hent feif Ochsa ond neu (n) Kühah ond zwölf Schäfäla voars Doraf brôocht, dia hänt se wölla verkaufa.
38. D' Leut send heut älla dussa ufam Feld ge mäha.
39. Gang no, dear brau Hond thuat dr nicks.
40. Ih be mit deana Leut dô henna iber d' Wiesa es Koarnfeld gfahra.

Auf Blatt 2 des Fragebogens folgen weitere Fragen, wovon die Fragen 1-9 in diesem Zusammenhang weniger interessant sind.

10. Wie lautet der Name des Schulorts in dortiger Mundart? und zwar a. alleinstehend = Schönoach
b. in dem Satz: er wohnt in... = 'r wohnt z' Schönoach
11. Wie lauten in Ihrem Schulorte folgende Wörter:

heiß	=	hoaß	jung	=	jong
nein	=	nooa	krumm	=	kromm
blau	=	blô	Sonntag	=	Sont'ech (zwischen e und i)

grau	=	grô	Montag	=	Môte ^h ch
hauen	=	haua	Dienstag	=	Deische ^h ch
Hand	=	Hãäd	Mittwoch	=	Mittwoch
Hanf	=	Hanaf	Donnerstag	=	Dorsche ^h ch
Helm	=	Helm	Freitag	=	Freite ^h ch
Flachs	=	Flahs	Samstag	=	Samschte ^h ch
er wächst	=	er wãhst	elf	=	ôlf
Besen	=	Beasa	fünfzehn	=	fufzea
Pflaumen	=	Pflomma	sechszehn	=	sechzea
Brief	=	Briaf	fünfzig	=	fufzg
Hof	=	Hof			

Interessieren Sie sich noch mehr für die Schönaicher Mundart? Dann können Sie in der Schönaicher Ortsgeschichte die Seiten 538-575 und 584-589 nachlesen. Falls Sie die Ortschronik noch nicht besitzen, können Sie sie bei den örtlichen Schreibwarengeschäften/Buchhandlungen oder im Rathaus erwerben.

Neue Rubrik: Schenôacher Schwäbisch für Eiheimischa ond Zuazogene

Ab dieser Ausgabe nehmen wir in unsere Heimatgeschichtlichen Beilagen für das Schönaicher Mitteilungsblatt eine neue Rubrik „Schenoacher Schwäbisch für Eiheimische ond Zuazogene“ auf. Die ersten Kostproben finden Sie nachstehend. Wenn Sie im Zusammenhang mit der Schönaicher Mundart schon Ähnliches erlebt oder Fragen dazu haben, so lassen Sie uns das bitte wissen. Wir nehmen das gerne in unsere Beilagen auf.

Die Redaktion besteht aus Mitgliedern des Vereins für Heimatgeschichte.
Für Anregungen und Mitarbeit interessierter Leserinnen und Leser sind wir sehr dankbar.
Redaktionsanschrift: Walter Jehle, Amselweg 3,
71101 Schönaich, Telefon (0 70 31) 65 14 90

Uff'em Wochamãrkt am Kãsstand: agloffa oder ägloffa?

A Kunde will wissa, ob dr Kãs schau agloffa ischt, auf Hochdeutsch, ob das Mindesthaltbarkeitsdatum schon überschritten ist oder nicht. Die Verkäuferin: „Der Käse ist nicht angelaufen.“

Agloffa ond ägloffa send fir Nichtschwôba koana oafacha Begriff: Agloffa – ausgsprocha mit ama offena A – hoaßt „abgelaufen“. Dagega bedeitet ägloffa – also mit nasalem ã (desweaga ischt die Tilde ~ iber deam ã) ausgsprocha wie bei ägnehm – ebbes hôt zom Beispiel Schemmel ägsetzt, gôht en Fãulnis iber oder zrsetzt sich.

„Familiaforschung“

Bei os z'Schenoach muaß mr ällamôl wieder die Frôg stella:

Send mr beispielsweise mit deana andera Rebmann, Ulmer, Binder, Jehle ond so weiter verwandt oder et.

So isch au schau voar langer Zeit e oserer Familie gwea. Es ischt dô drom ganga, ob mr mit ama Jehle, mô mit seina zwee Buaba om 1850 rom nôch Amerika ausgewanderet ischt, ebbes z'toant hôt oder et. Oser Ähne soll dô môls – so hôt mr mei älterer Bruader vrzehlt – laut ond eideitig gsait hau: „Mit deana Jehle hend mir nix z'toant!“ Die Aussag ka doppeldeutig sei. Es ka hoaßa, dass mr mit deana Jehle tatsächlich et verwandt send oder aber, dass mr doch verwandt send, aber mit dera Verwandtschaft aus irgend ama Grund nix z'toant hau wellt.

Viel später hau i mi intensiv mit Familiaforschung befasst ond siehe da: Mr send mit deana Auswanderer doch verwandt gwea! Aber mit

deana Jehle hent mr nix z'toant ghet, weil dear Auswanderer zwôr Burgermoaster (Bürgermeister*), em heitiga Sprachgebrauch Gemeindepfleager gwea ischt, also an ganz ehrbare Stand ghet hôt, aber „unter Mitnahme der Gemeindekasse“ ausgewanderet ischt.

*Der Bürgermeister war in Württemberg bis 1929 der Gehilfe des Schultheißen und zuständig vor allem für die Finanzen der Gemeinde. In dem genannten Jahr wollte die württembergische Regierung unter Staatspräsident Eugen Bolz ihre Reichstreue besonders dadurch beweisen, dass sie den Namen Schultheiß abschaffte und durch die preußische Bezeichnung Bürgermeister ersetzte.

Walter Jehle

† Wir gedenken unserer im Jahr 2008 verstorbenen Mitglieder

Emma Wagner
† 15. März 2008
Mitglied seit 1. Januar 1997

Ernst Wagner
† 10. Mai 2008
Gründungsmitglied und
langjähriger Kassier
Mitglied seit 1. April 1987

Erich Rebmann
† 11. September 2008
Mitglied seit 1987

Klaus Nagel
† 5. Juli 2008
Mitglied seit 1. Januar 2000

Manfred Lutz
† 31. Oktober 2008
Mitglied seit 1. Januar 1997

Walter Bessey
† 14. Dezember 2008
Mitglied seit 1. März 1988

Wenn durch einen Menschen
ein wenig mehr Liebe und Güte,
ein wenig mehr Licht und Wahrheit
in dieser Welt waren –
dann hat sein Leben einen Sinn
gehabt.